

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementpreis Mk. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Kayser, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steimbrenner, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Röllischen Park 2.

Inserate für die vierspaltige Zeile oder deren Raum 60 Pfg.
Bergmüllungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 30 Pfg.
Versammlungsanzeigen 15 Pfg.

Die Vertragsverhandlungen gescheitert!

Unter dem Einfluß des Krieges und seiner Begleiterscheinungen haben auch unsere Tarifvertragsverhandlungen eine Wenderung erfahren. Schon der Zeitpunkt ist ein anderer geworden. Früher wurden die Kämpfe und Auseinandersetzungen zu Beginn des Jahres geführt, wenn die bis zum 15. Februar abgeschlossenen Verträge vor dem Ablauf standen. Diesmal ging der Meinungsaustausch dem Kündigungsstermin voraus, und sein Zweck war es, das Aussprechen der Kündigung, das rechtswirksam nur am 15. November erfolgen kann, zu verhindern.

Dieses Moment weist auf die Wertschätzung hin, den der Vertragsgedanke bei den Vertragsparteien genießt. Es ist jetzt ein knappes Jahrzehnt her, seitdem man im Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe begonnen hat, der vertraglichen Regelung der Arbeitsbedingungen größere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Unternehmer des Holzgewerbes haben in Erkenntnis des Nutzens, den ihnen der Tarifvertrag gewährt, dem Tarifgedanken ein starkes Interesse entgegengebracht. Während in manchen Gewerben sich die Unternehmer, angeblich aus prinzipiellen Gründen, auch heute noch gegen den Abschluß von Tarifverträgen sträuben, sind die Unternehmer des Holzgewerbes schon vor zehn Jahren in den Lohnkampf gezogen mit der Parole: Ohne Vertrag keine Arbeit! Damals konnte die plötzliche Begeisterung der Herren für den Tarifvertrag, den sie nicht lange zuvor noch bekämpft hatten, Verwunderung erregen; wenn man jedoch näher zusieht, dann findet man, daß der Arbeitgeber-Schutzverband recht zwingende Gründe hat, die Erhaltung des Vertragsverhältnisses auf das dringendste zu wünschen.

Auch unser Verband steht grundsätzlich auf dem Boden des Tarifvertrages; dieser hat unter den Mitgliedern unserer Organisation wohl kaum noch einen grundsätzlichen Gegner. Wir sind Freunde des Tarifvertrages und bestrebt, das Geltungsgebiet der Verträge zu erweitern; aber wir sind keine Fanatiker der Vertragsidee. Unser Streben ist in erster Linie darauf gerichtet, uns günstige Arbeitsbedingungen zu verschaffen. Wenn es möglich ist, unsere Erwerbssituation vertraglich zu sichern, dann erachten wir dies in hohem Maße als wünschenswert. Aber einen Tarifvertrag um seiner selbst willen abzuschließen, nur um der Tarifstatistik eine neue Nummer anfügen zu können, das lehnen wir ab. Wir wollen gute Verträge, und wo wir solche nicht erlangen können, können wir auf den Vertragsabschluß verzichten, ohne befürchten zu müssen, daß deshalb der Zusammenhalt unseres Verbandes leidet.

Nach den im Frühjahr 1913 getroffenen Abmachungen zwischen den Verbänden sollten zwei Gruppen von Vertragsorten existieren, und es sollten künftig alle zwei Jahre Vertragsverhandlungen stattfinden. Als diese Regel zum erstenmal praktisch erprobt werden sollte, erwies sich das als unmöglich infolge der durch den Krieg hervorgerufenen Wenderungen im Wirtschaftsleben. Ohne ausdrückliche Abmachung haben beide Parteien im Herbst 1914 auf die Kündigung der am 15. Februar 1915 ablaufenden Verträge verzichtet; diese waren damit auf ein Jahr verlängert.

Als im Herbst 1915 die Frage der Vertragskündigung wieder aktuell wurde, hatte sich die Wirtschaftslage sehr merklich geändert. Es herrschte nicht mehr die ungeheure Arbeitslosigkeit wie in den ersten Monaten des Krieges, dagegen hatte die Lebensmittelteuerung einen recht hohen Grad erklommen. Die in den Verträgen festgelegten Lohnsätze mußten angesichts der starken Verteuerung des Lebensunterhalts als völlig unzureichend angesehen werden. Dieser Erkenntnis konnte sich auch der Vorstand des Arbeitgeber-Schutzverbandes nicht verschließen. Auf der anderen Seite konnte aber auch seinem Hinweis auf die üble Lage, in der sich viele Unternehmer des Holzgewerbes befanden, die Berechtigung nicht versagt werden. Es ist damals den Vertretern unseres Verbandes nicht gelungen, eine allgemeine Teuerungszulage, wie sie den Zeitverhältnissen entsprechend notwendig gewesen wäre, durchzusetzen. Aber die Arbeitgeber erkannten das Verlangen der Arbeiter nach Kriegsteuerungszulagen ausdrücklich als berechtigt an, und es wurde den Unternehmern empfohlen, solchen Wünschen nach Möglichkeit entgegenzukommen. Der in diesem Sinne gehaltene Beschluß der Zentralvorstände war die Voraussetzung, unter welcher von der Kündigung der im Jahre 1916 ablaufenden Verträge abgesehen wurde.

Nun ist die Frage der Vertragskündigung aufs neue aktuell geworden. Wieweit hat sich die Wirtschaftslage geändert. Unter Berücksichtigung des stark verminderten Arbeiterbestandes kann der Geschäftsgang auch in der Holzindustrie als im allgemeinen recht günstig bezeichnet werden.

An vielen Stellen wird über Arbeitermangel geklagt, der noch verschärft wird durch die Abwanderung vieler Arbeiter von der schlecht entlohnten Holzindustrie zu anderen Industriezweigen, die ihre Arbeiter besser bezahlen. Der Beschluß der Zentralvorstände, der den Arbeitgebern empfiehlt, Kriegsteuerungszulagen zu bewilligen, hat sich als unzureichend erwiesen. Viele Unternehmer setzten seiner Durchführung starken Widerstand entgegen, und die gewährten Zulagen entsprachen bei weitem nicht dem tatsächlichen Bedürfnis. Die Teuerung ist so gewaltig gestiegen, daß unsere Kollegen mit vollem Recht verlangen, daß endlich ein einigermaßen genügender Ausgleich durch eine Erhöhung der Löhne geschaffen werde.

So ist der Beschluß unserer Städtekonferenz vom 2. und 3. Oktober zustande gekommen. Das als Forderung aufgestellte Verlangen nach einer sofortigen Teuerungszulage von 33 1/2 Prozent bzw. einer Lohnerhöhung von 20 Pfg. für die Stunde bleibt hinter dem tatsächlichen Bedürfnis noch stark zurück; die Teuerung würde viel weitergehende Forderungen rechtfertigen. Unsere Kollegen wollen aber endlich einmal positive Zugeständnisse und eine wirkliche Erhöhung der Löhne. Ohne eine einigermaßen befriedigende Regelung dieses im gegenwärtigen Augenblick überragend wichtigen Punktes verlieren die bestehenden Verträge allen Wert.

Eine gründliche Revision und Umarbeitung der bestehenden Verträge nach den verschiedensten Richtungen hin wäre schon lange notwendig gewesen. Das wird im Grunde von beiden Vertragsparteien anerkannt. Beide Parteien erkennen aber auch an, daß hierfür ruhigere Zeiten abgewartet werden müssen; während des Krieges ist das nicht möglich. Wir sind aber der Meinung, daß eine Regelung der Lohnfrage in den Verträgen nicht nur möglich, sondern eine zwingende Notwendigkeit ist, die keinen Aufschub verträgt.

Die örtlichen Verhandlungen der Parteien über die von den Arbeitern gestellten Forderungen haben wohl Aufschluß gegeben über die Richtlinien, welche die Generalversammlung des Arbeitgeber-Schutzverbandes den Arbeitgebern für ihr Verhalten auf den Weg gegeben hat, zu einem positiven Ergebnis haben sie aber nirgends geführt. Man hat sich anscheinend darauf verlassen, daß die Zentralvorstände letzten Endes schon einen Weg zur Verständigung finden würden. Diese Hoffnung hat aber getrogen; die zentralen Verhandlungen sind gescheitert.

Es dreht sich jetzt nur um die Frage, ob die Verträge gekündigt werden sollen. Bei der eigenartigen Entwicklung der Verhältnisse erhält aber diese Frage eine überragende Bedeutung, die auf beiden Seiten voll gewürdigt wird. Kommt es jetzt zur Kündigung der Verträge, dann ist ihre Erneuerung beim Ablauf zum mindesten sehr zweifelhaft. Man muß dann ernsthaft mit der Möglichkeit rechnen, daß das in langjähriger, mühevoller Arbeit errichtete Vertragswerk in die Brüche geht, wobei niemand voraussetzen kann, was nachher kommt. Dieser Umstand muß berücksichtigt werden, wenn man die Bedeutung der jetzt gescheiterten Verhandlungen richtig würdigen will.

Die nun abgebrochenen Verhandlungen zwischen den Zentralvorständen, bei denen diese von einer aus je fünf örtlichen Vertretern beider Parteien gebildeten Verhandlungskommission unterstützt wurden, haben gezeigt, daß der Vorstand des Arbeitgeber-Schutzverbandes die Konsequenzen klar übersehen hat. Um so bedauerlicher ist es, daß er sich von seiner Generalversammlung mit gebundenen Händen zu den Verhandlungen schicken ließ. In den gemeinsamen Beratungen, die am 3. und 4. November gepflogen wurden, erklärten die Arbeitgeber immer wieder, daß alles Neben zwecklos sei, denn die ihnen von ihrer Generalversammlung übertragene Vollmacht verbiete es ihnen, weitergehende Zugeständnisse zu machen.

Diese Zugeständnisse waren eine Teuerungszulage von 25 Prozent, die je zur Hälfte am 15. November 1916 und am 15. Februar 1917 in Kraft treten soll. Um diesen Betrag sollen auch die Einstellungslohne erhöht werden. Als Grundlage für die Berechnung des Aufschlages sollen aber die niedrigen Tariflöhne vom Juli 1914 gelten, und die bisherigen Zulagen sollen voll aufgerechnet werden. Für junge Leute unter 20 Jahren sollen besondere Abmachungen zulässig sein. Dabei wird von den Arbeitgebern erwartet, daß die Arbeiter durch Leistung von Überstunden zur Erhöhung ihres Einkommens beitragen. Zum Schluß wird in dem Angebot gesagt, daß alle Vertragsarbeiter die Teuerungszulage erhalten.

Damit ist ausgesprochen, daß die Arbeiterinnen und die Hilfsarbeiter, von denen die Arbeitgeber bestreiten, daß sie unter den Vertrag fallen, von der Teuerungszulage ausgeschlossen sein sollen. Weiter sind auch die Arbeiter unter 20 Jahren, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen einen erheblichen Prozentsatz der in den Betrieben beschäftigten Personen bilden, ausgeschlossen. Es würde von dem guten Willen des Unternehmers abhängen, ob und welche Zulage er diesen Leuten gewähren will. Aber auch für die erwachsenen Arbeiter ist das Zugeständnis mit der beigefügten Klausel zum größten Teil bedeutungslos. Die Tariflöhne, wie sie vor dem Krieg bestanden haben, gelten in der Praxis schon lange nicht mehr. Auch unter normalen Verhältnissen bilden die Tariflöhne meist nur die untere Lohngrenze, die von allen einigermaßen leistungsfähigen Arbeitern mehr oder weniger überschritten wird. Deshalb spielen auch bei den Tarifverhandlungen neben den Vertragslöhnen auch die wirklich gezahlten Löhne eine erhebliche Rolle. Natürlich sind diese wirklich gezahlten Löhne während des Krieges gestiegen, abgesehen von den inzwischen bereits gewährten Teuerungszulagen. Werden bei der jetzt bewilligten prozentualen Teuerungszulage die Tariflöhne vor dem Kriege zugrunde gelegt, dann ist die ganze Bewilligung nichts weiter als eine schöne Geste. Die Unternehmer bewilligen 25 Prozent, aber die Arbeiter erhalten so gut wie nichts.

Es ist einleuchtend, daß unsere Verbandsvertreter auf einen solchen Handel unmöglich eingehen konnten, ganz abgesehen von den anderen Bedingungen, welche die Unternehmer stellen. Unsere Kollegen wiesen auf die großen Unterschiede hin, die jetzt zwischen den Löhnen auch in benachbarten Orten bestehen. Jetzt ist die günstigste Gelegenheit, einen annähernden Ausgleich zu schaffen. Die Arbeiter verlangen keineswegs eine schematische Lohnerhöhung; in der Verhandlungskommission könnten die tatsächlichen Verhältnisse besprochen und so die Grundlage für eine gerechte Bemessung der Zulage geschaffen werden, die allerdings im Durchschnitt weit höher sein müsse als das vorliegende Zugeständnis. Diesen Argumenten hatten die Arbeitgeber nichts weiter entgegenzusetzen als die Berufung auf die Beschlüsse ihrer Generalversammlung. Sie seien nicht ermächtigt, andere Zugeständnisse zu machen als die vorliegenden. Unter diesen Umständen war allerdings jedes weitere Verhandeln zwecklos, und es mußte festgestellt werden, daß die Verhandlungen gescheitert sind.

Was nun? Es ist selbstverständlich, daß sich unsere Kollegen mit dem Scheitern der zentralen Verhandlungen nicht abfinden werden. Sie verlangen eine Erhöhung der Löhne, und sie müssen sie verlangen, weil sie bei den bisherigen Löhnen angesichts der riesig gestiegenen Preise für alle Lebensbedürfnisse unmöglich bestehen können. Die augenblicklichen Verhältnisse sind auch so, daß sie ihre Forderungen durchsetzen können, gleichviel, ob die Zentralvorstände zu einer Verständigung kommen oder nicht. Eine Frage ist es allerdings, ob der Arbeitgeber-Schutzverband eine solche Lösung des Konflikts im Hinblick auf die Erhaltung des Vertragswerkes als zweckentsprechend ansehen kann. Jedenfalls dürfen wir uns nicht darüber täuschen, daß die Situation recht ernst ist.

Während diese Zeitung in Druck geht, tagt eine neue Konferenz der Städtevertreter unseres Verbandes. Zur gleichen Zeit hat auch der Arbeitgeber-Schutzverband eine Generalversammlung seiner Städtevertreter einberufen. Es sind selbstverständlich gesonderte Versammlungen, die ihre Beschlüsse unabhängig voneinander fassen. Wie die Beschlüsse ausfallen werden, ob sie die Möglichkeit bieten werden, aufs neue Verhandlungen anzuknüpfen, oder ob man den Dingen ihren Lauf läßt; ob es nunmehr zur Kündigung der Verträge mit allen ihren Konsequenzen kommt, das sind Fragen, auf die sich im Augenblick eine Antwort nicht geben läßt. Die nächsten Tage werden uns Klarheit schaffen.

Der vorstehende Artikel war bereits gesetzt, als wir die Mitteilung erhielten, daß das Reichsamt des Innern die Vertreter der Parteien auf Dienstag, den 7. November, zu Verhandlungen eingeladen hat.

Die Geschäftslage in der Holzindustrie.

September.
Das Reichsarbeitsblatt leitet seine Familienübersicht über die Lage des Arbeitsmarktes im September mit folgenden Sätzen ein: Unveränderte kräftige Weiterführung der Aufgaben, die der deutschen Wirtschaft durch die Versorgung des Heereskörpers wie des Inlandmarktes erwachsen sind

Ist auch das Zeichen, in dem der Monat September, der zweite Monat des dritten Kriegsjahres, gestanden hat. Dem Vorjahr gegenüber zeigen sich teilweise Steigerungen im Geschäftsgang einzelner großer Erwerbszweige.

Die Lage der Holzindustrie wird als im allgemeinen unverändert bezeichnet. Nach den Berichten der Industrien aus den einzelnen Zweigen des Gewerbes waren die Sägewerke unverändert gut oder wenigstens befriedigend beschäftigt; die Beschäftigung der Kistenfabriken war ausnehmend. Gut beschäftigt war die Möbelfabrikation. In den Holzpfasterfabriken war der Geschäftsgang lebhafter als im Vormonat, während er in den Holzwarenindustrien unverändert blieb. In der Korbwarenindustrie war der Umsatz ebenso befriedigend wie im Vormonat und besser als im Vorjahr; in der Kinderwagenherstellung wurde eine leichte Verschlechterung festgestellt, die durch die Preissteigerung veranlaßt war. Die Bürstenfabriken waren im abgelaufenen Vierteljahr ebensogut wie in dem vorhergehenden und in der gleichen Zeit des Vorjahres beschäftigt. Die Schirmfabriken berichteten zum Teil über unverändert guten, zum Teil aber auch nur über mittelmäßigen Geschäftsgang. Im Schiffbau ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Im Eisenbahnwagenbau hält der gute Geschäftsgang an; auch im Kraftwagen- und Flugzeugbau behauptet sich der befriedigende bzw. sehr gute Geschäftsgang.

Von den monatlichen Erhebungen, die der Deutsche Holzarbeiter-Verband veranstaltet, wurden im September wiederum, wie im Vormonat, 154 Betriebe erfaßt. Die wichtigsten Ergebnisse dieser Erhebung sind in der folgenden Tabelle zusammengestellt:

Table with columns: Berufszweig, Zahl der Betriebe, Zahl der Arbeiter, etc. Rows include Möbel, Bau und Möbel, Weißes Möbel, etc.

Die Zahl der beschäftigten Arbeiter hat wieder eine Steigerung erfahren. Die Zahl der in Betrieben mit sehr gutem und gutem Geschäftsgang beschäftigten Arbeiter ist gestiegen, und im ganzen genommen ist eine weitere Besserung des Geschäftsganges zu konstatieren. Wenn man für jeden Arbeiter in den Betrieben mit sehr gutem Geschäftsgang die Ziffer 4,00, mit gutem 3,00, mit befriedigendem 2,00 und mit schlechtem Geschäftsgang die Ziffer 1,00 einstellt, dann erhält man als Gesamtdurchschnitt die Zahl 2,81; das heißt: der Geschäftsgang war weit besser als befriedigend (2,00), aber noch nicht gut (3,00). Im August hat diese Berechnung 2,78 ergeben, es ist also eine Besserung eingetreten. Für die einzelnen Gewerbezweige ergeben sich bei dieser Methode die folgenden Urteile über den Geschäftsgang: Möbel 3,12 (im Vormonat 3,14), Bau- und Möbel 2,78 (2,79), Weißes Möbel 2,63 (2,60), Lagersmöbel 3,17 (3,28), Bau 2,24 (2,24), Stühle 3,16 (3,06), Piano und Flügel 2,74 (2,76), Sonstige Musikinstrumente 2,95 (2,74), Bürsten und Pinsel 2,47 (2,60), Bleistifte 2,00 (2,00), Perlen 3,25 (2,93), Flugzeuge 3,08 (3,07), Automobile 2,59 (3,00), Waggons 2,91 (2,91), Sport- und Kinderwagen 2,00 (2,00), Nähmaschinen 1,89 (1,96).

Die Beteiligung der Krankenkassen an der Berichterstattung war diesmal zahlreicher als im Vormonat. Ueber ihren Stand am 1. Oktober haben 614 Krankenkassen berichtet, im Vormonat waren es nur 589. Das Ergebnis ist aber auch bei der stärkeren Beteiligung eine Verminderung der männlichen und eine Zunahme der weiblichen Ar-

beiter. Die berichtenden Kassen hatten an versicherungspflichtigen Mitgliedern abzüglich der arbeitsunfähigen Kranken:

am 1. September . . . 4 674 622) männl. 4 224 197) weibl. am 1. Oktober . . . 4 017 366) männl. 4 238 319) weibl.

Hiernach haben die männlichen Beschäftigten um 57 256 oder 1,22 Prozent ab- und die weiblichen um 14 182 oder 0,84 Prozent zugenommen. Insgesamt haben die Beschäftigten um 43 074 oder 0,48 Prozent abgenommen. Zu beachten ist, daß die beträchtliche Zahl der in Landwirtschaft und Industrie beschäftigten Kriegsgefangenen und damit auch deren Zu- oder Abnahme in diesen Zahlen auch nicht anteilsweise enthalten ist.

Die Berichterstattung über die besonderen Rassen der Holzindustrie ergibt folgende Zahlen:

Table with columns: Rassenarten, Zahl der Berichter, Männl. Mitglied am 1. Okt., Weibl. Mitglied am 1. Okt., etc. Rows include Orts-Krankenkassen, Innungs-Krankenkassen, Betriebs-Krankenkassen.

Auch bei den besonderen Krankenkassen in der Holzindustrie sind nur die versicherungspflichtigen Mitglieder abzüglich der arbeitsunfähigen Kranken gezählt. Bei den 9 Ortskrankenkassen der Fischer ist die Zahl der männlichen Mitglieder um 127 zurückgegangen, die der weiblichen um 74 gestiegen. Bei den 25 Innungskrankenkassen hat sich die Zahl der männlichen Mitglieder um 104 vermindert, die der weiblichen um 71 vermehrt. Die 92 Betriebskrankenkassen aus der Industrie der Holz- und Schnitstoffe hatten einen Abgang von 341 männlichen und 73 weiblichen Mitgliedern. Bei den hier verzeichneten Rassen zusammen ergibt das eine Verminderung der Zahl der männlichen Mitglieder um 602 bei einer Zunahme der weiblichen um 72.

Ueber die Vermittlungstätigkeit im September haben 1535 Arbeitsnachweise berichtet, darunter 175, die keine Tätigkeit entfaltet haben. Unter Einrechnung der Reste aus dem Vormonat ergeben sich für die Arbeitsuchenden, die offenen und die besetzten Stellen bei allen Nachweisen zusammen die folgenden Zahlen, wobei zugleich die entsprechenden Zahlen für den Vormonat und den Vergleichsmonat des Vorjahres angegeben werden.

Table with columns: Monat, Arbeitsuchende (männl., weibl.), Offene Stellen (männl., weibl.), Besetzte Stellen (männl., weibl.), Arbeitsuchende auf je 100 offene Stellen (m., w.). Rows include Sept. 1915, August 1916, Sept. 1916.

Hiaraus ergibt sich, daß die Lage auf dem Arbeitsmarkt im September günstiger war als im Vormonat und im September 1915. Auf dem Arbeitsmarkt für männliche Arbeiter kamen auf je 100 offene Stellen nur 68 Arbeitsuchende gegen 72 im August und 89 im September vorigen Jahres. Diese Besserung ist verursacht durch eine Verminderung des Angebots bei gleichzeitiger Steigerung der Nachfrage nach Arbeitskräften. Ungünstiger liegen die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt für weibliche Arbeiter. Auch hier ist eine Besserung eingetreten, aber das Angebot ist hier stärker als die Nachfrage; auf 100 offene Stellen kamen 144 Arbeitsuchende. Betrachtet man die Zahlen näher, dann findet man, daß die Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften sehr stark gestiegen ist, aber auch das Angebot der Arbeitsuchenden hat eine erhebliche Steigerung erfahren.

In der folgenden Tabelle geben wir eine gleichartige Uebersicht über den Stand des Arbeitsmarktes in der Industrie der Holz- und Schnitstoffe.

Table with columns: Monat, Arbeitsuchende (männl., weibl.), Offene Stellen (männl., weibl.), Besetzte Stellen (männl., weibl.), Arbeitsuchende auf je 100 offene Stellen (m., w.). Rows include Sept. 1915, August 1916, Sept. 1915.

Unser Verbandsalmanach.

Der Almanach des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes für das Jahr 1917 ist in der gewohnten Ausstattung erschienen. Der Taschenkalender für die Verwaltungen und Mitglieder des Verbandes ist nun zum achtzehnten Male herausgegeben, er erfreut sich so allgemeiner Beliebtheit, daß er kaum noch eines Wortes der Empfehlung bedarf. Unser Almanach enthält alles, was man von einem guten Taschenkalender erwarten kann, er nimmt aber selbstverständlich besondere Rücksicht auf die Bedürfnisse der Mitglieder unseres Verbandes. An das übliche Kalendarium schließt sich wieder der Geschäftskalender, in dem alle wichtigen Vorgänge im Verbandsleben und in der Gewerkschaftsbewegung vom Jahre 1916 ab registriert sind.

Das Erinnerungsblatt für den Kollegen Georg Haub enthält ein prächtiges Bild des verstorbenen Genossen Gausdorfers, der fast 40 Jahre hindurch im Dienste für die Organisation der Holzarbeiter betätigt hat. Unter der Ueberschrift: Das Holzgewerbe im Schicksel werden einige Daten aus dem vom Verband veranstalteten historischen Erhebungen wiedergegeben. Der Almanach der Vereinerbarung mit den Arbeitgebern über die Wiederbeschäftigung kriegsbeschädigter Holzarbeiter dürfte vielen Kollegen erwünscht sein. Der Verbandsrat zur Registrierung der Einnahmen und Ausgaben, der schon in den früheren Kalendern enthalten war, ist wieder aufgenommen. Er wird hoffentlich immer mehr Kollegen an eine Beschäftigung über ihre Einnahmen und Ausgaben gewöhnen. Der Leitfaden für Betram-

lungsleiter und die Parlamentarischen Regula für die Leitung von Mitgliederversammlungen, die schon in den früheren Ausgaben des Almanachs standen, werden den neuen Zahlstellenleitern erwünschte Hinweise geben. Die Uebersicht über den Stand unseres Verbandes gibt in ziemlich ausführlicher Weise Auskunft über die Entwicklung unserer Organisation.

Ein originelles Kapitel im Almanach ist überschrieben: „Als noch kein Burgfriede war.“ Was es enthält, verraten die beigegebenen Illustrationen, nämlich Waffen, die bei früheren Lohnkämpfen Angehörigen der edlen Junge der Streikbrecher abgenommen wurden, und die jetzt im Archiv des Verbandes aufbewahrt werden. Die eine ist eine aus 5 mm starkem Draht gewundene Spirale, die mit einem Riemen am Handgelenk befestigt wurde, die andere eine ebenfalls beschriebene Keule, aus Holz gedreht und mit langen Nägeln besetzt. Während des Modestricherkriegs in Dortmund im Jahre 1906 ist sie einem Streikbrecher abgenommen worden. Als Scherz gedacht, wenn auch mit einem ernstlichen Hintergrund, ist ein anderer abgebildeter Gegenstand aus dem Verbandsarchiv. Er kommt aus dem Verbandsarchiv in Hamburg im Jahre 1913. Kollegen, die mit der Verurteilung des Streiks nicht zufrieden waren, haben recht sauber gearbeitete Holzfiguren angefertigt, welche die Verbandsleiter darstellen, wie sie versuchen, ein im Lauf befindliches Spielrad zu bremsen. Der Gegenstand wurde einem der „Premier“ überreicht, und dieser hatte Humor genug, ihn dem Verbandsarchiv zu überweisen und durch die Abbildung im Almanach weiteren Kollegenkreisen vorzuführen.

In der Holzindustrie war hiernach der Arbeitsmarkt sowohl für männliche als auch für weibliche Arbeiter günstiger als im Durchschnitt aller Gewerbe. Gegenüber dem Vormonat hat sich das Angebot offener Stellen für männliche Arbeiter vermindert, weit stärker ist aber die Zahl der Arbeitsuchenden zurückgegangen, so daß im September auf 100 offene Stellen nur noch 63 Arbeitsuchende kamen. Eine geringe Steigerung hat gegenüber dem Vormonat die Zahl der offenen Stellen für weibliche Arbeiter erfahren, stärker war der Zubrang der Arbeitsuchenden, infolgedessen stieg die Andrangsziffer von 107 im August auf 121 im September.

An der Berichterstattung über die arbeitslosigkeitsfreie Zeit für den Monat September waren 37 Fachverbände mit 860 121 Mitgliedern, ohne die zum Seere eingezogenen, beteiligt. Von der Berichterstattung wurden 806 781 erfaßt. Am 30. September waren 16 989 Verbandsmitglieder am Ort und auf der Reise arbeitslos, das sind 2,1 Prozent. Die Arbeitslosenziffer geht noch andauernd zurück; im Juli waren 2,4 Prozent, im August 2,2 Prozent der Mitglieder arbeitslos. Unter den weiblichen Mitgliedern ist die Arbeitslosigkeit bedeutend größer als unter den männlichen. Von den männlichen Mitgliedern waren in den letzten 3 Monaten 0,9, 0,7 und 0,7 Prozent arbeitslos; von den weiblichen aber 0,5, 0,5 und 8,1 Prozent. Im September hat sich also auch die Arbeitslosigkeit der weiblichen Gewerkschaftsmitglieder vermindert.

Wie aus den Berichten über die Arbeitsnachweise, so ergibt sich auch aus der Arbeitslosenstatistik, daß die Lage im Holzgewerbe günstiger war als im Durchschnitt aller Gewerbe. Während alle Fachverbände Ende September 2,1 Prozent Arbeitslose hatten, betrug die Arbeitslosigkeit in den Verbänden des Holzgewerbes nur 1,0 Prozent. Von den vier Organisationen, die hier in Betracht gezogen werden, hatte der Bildhauer-Verband mit 1,5 Proz. die stärkste Arbeitslosigkeit. Der Firsch-Dundersche Gewerksverein der Holzarbeiter hatte 0,5 Prozent und der Christliche Holzarbeiter-Verband nur 0,1 Prozent Arbeitslose. Unser Deutscher Holzarbeiter-Verband hatte am 30. September unter seinen Mitgliedern 1,03 Prozent Arbeitslose, und zwar waren von den männlichen Mitgliedern 0,6, von den weiblichen 4,5 Prozent arbeitslos. Die Arbeitslosigkeit geht auch in unserem Verband andauernd zurück. Ende Juli hatten wir 1,26 Prozent, Ende August 1,08 Prozent und Ende September nur noch 1,03 Prozent Arbeitslose. Ende September vorigen Jahres waren 2,71 Prozent der Verbandsmitglieder arbeitslos.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Der Zahlstelle Schleusingen wird hierdurch antragsgemäß die Genehmigung zur Erhebung eines wöchentlichen Lokalbeitrages erteilt, wonach der Gesamtbeitrag in dieser Zahlstelle ab 1. November 70 Pf. beträgt.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnnummer ist der 46. Wochenbeitrag für das Jahr 1916 fällig geworden.

Im Monat Oktober gingen von nachverzeichneten Zahlstellen folgende Beträge ein:

Gau Danzig: Allenstein 29 Mt., Danzig 300, Elbing 300, Graudenz 60, Gumbinnen 81, Insterburg 50, Johannisburg 54, Königsberg 500, Köslin 599, Kolberg 26, Lauenburg 15, Löben 50, Lyck 75, Marienburger 30, Memel 320, Neustettin 12, Ortelsburg 60, Pr.-Stargard 30, Rastenburg 60, Stalupönen 60, Stolp 100, Thorn 30, Tilsit 69,50 Mt. Gau Stettin: Barth 100 Mt., Demmin 8,50, Gid-dichow 40, Friedland 37, Gollnow 50, Grabow 60, Grevesmühlen 16,50, Güstrow 200, Laffan 100, Malchin 40, Neustrelitz 80, Sahnitz 25, Schönberg 50, Stargard 62,25, Stralsund 200, Swinemünde 66, Teterow 49, Warnemünde 25, Wismar 150, Wolgast 80 Mt.

Gau Breslau: Beuthen 80 Mt., Breslau 500, Bunzlau 30, Deutsch-Lissa 50, Erdmannsdorf 60, Festenberg 20, Freiburg i. Schl. 300, Friedland 70, Gleiwitz 3, Glogau 35, Gölitz 700, Grünberg 27,28, Haynau 90, Reichsdorf 350, Rirschberg 100, Jauer 50, Langenbickau 57,50, Langenöls 650, Landsau 66,75, Liebau 150, Meiß 25, Miesitz 235,80, Nels 80, Schmiedebach 8,25, Schweidnitz 100, Strahlen 20, Striegau 88, Waldenburg 100, Ziegenhals 35 Mt.

Gau Berlin: Adlershof 90 Mt., Beelitz 25, Belgig 20, Berlin 10 000, Cöpenick 200, Cottbus 200, Cüstrin 70,

Der Adressenteil des Almanachs enthält wieder die Adressen des Vorstandes, der Gewerkschaften und der Zentralkommissionen sowie die Adressen der Verbände der übrigen deutschen Gewerkschaften. An diese schließt eine tabellarische Uebersicht über die Entwicklung der Gewerkschaften seit 1891. Dann folgt wieder ein reichhaltiges Adressenteil, und den Schluß macht das kleine Verzeichnis des gewerblichen Rechts. Trotz des reichen Inhalts bietet der Almanach noch reichlich Papier für Notizen.

Der Almanach für das Jahr 1917 kann sich also seinen Vorgängern würdig zur Seite stellen. Leider ist die bekannte ungeheure Steigerung der Papierpreise nicht ohne Einfluß auf die Festlegung des Preises für den Almanach geblieben. Seither schon war unser Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte auch mit dem Almanach kein Geschäft machen. Seine Herausgabe erfolgte, um ein tatsächlich vorhandenes Bedürfnis der Kollegen zu befriedigen. Die Preisbestimmung des seitherigen Preises von 70 Pf. für das Stück hätte jedoch zur Folge gehabt, daß die Herausgabe des Almanachs einen beträchtlichen Zubrusch aus der Verbandskasse erfordert hätte. Da das unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu verantworten wäre, mußte der Preis auf 60 Pf. herabgesetzt werden. Diese Preisermäßigung wird jedoch weniger schmerzhaft gemacht dadurch, daß jedem Verbandsalmanach, verglichen mit anderen ähnlichen Erzeugnissen, die jedoch inhaltlich viel weniger bieten, außerordentlich billig. Der Verbandsverstand wollte



Ehrentafel

Der im Kriege gefallenen Verbandemitglieder

Der Ortsname bedeutet die Zahl des, welcher der Kollege zuletzt angehört hat.

Witthelm Aberle, Spandau.
 Alfred Abraham, Tischler, Leipzig.
 Hermann Ahlers, Tischler, Bremerhaven.
 Karl Albin, M.A., Bischofswerda.
 Paul Altner, Tischler, Berlin.
 Alois Becker, Schreiner, Karlsruhe.
 Hugo Behrle, Tischler, Schönberg i. M.
 Josef Beierle, Schr., Heidelberg.
 Hermann Belsch, M.A., Lauterberg.
 Max Bischoff, Tischler, Coburg.
 Gottlieb Bittler, Birkenm., Herford.
 Karl Böhme, Schiffbauer, Alen.
 Kaspar Böttner, Tischler, Gotha.
 Hermann Böttner, Tischler, Halle.
 Richard Bunt, Tischler, Liegnitz.
 Wilhelm Christmann, Tischler, Flensburg.
 Heinrich Dittloff, Barnemünde.
 Fritz Dieblich, Tischler, Bremerhaven.
 Heinrich Diekhöner, M.A., Herford.
 Joh. Enser, Schreiner, Fürth.
 Paul Ertel, Masch.-Arb., Halle.
 Erich Faust, Tischler, Berlin.
 Karl Fischer, Tischler, Berlin.
 Heinrich Fischer, M.A., Hamburg.
 Johann Fleidel, Modellfchr., München.
 Max Franke, Tischler, Berlin.
 Otto Frenzel, Tischler, Hamburg.
 Josef Friedel, Schreiner, München.
 Leonhard Freidel, Schreiner, Worms.
 Carl Gebauer, Tischler, Herford.
 Emil Geheb, Tischler, Halle.
 Franz Geiswind, Tischler, Breslau.
 Robert Gläß, Schönheide.
 August Göbel, Tischler, Oldenburg.
 Kurt Grimmer, Rabenau.
 Paul Guder, früherer Sektionsleiter der Korbmacher in Bremerhaven.
 Paul Gutte, Raschau.

Richard Häder, Schönheide.
 Karl Häner, Tischler, Waldheim.
 Robert Hänsch, Drechsler, Wilddruff.
 Hermann Hänsel, Tischler, Liegnitz.
 Anton Hallmann, Tischler, Berlin.
 Friedrich Hausburg, Tischler, Leipzig.
 Heinrich Heegmann, M.A., Herford.
 Kurt Heger, Rabenau.
 Daniel Hehl, Ristenn., Hamburg.
 Josef Heizinger, Tischler, Berlin.
 Karl Herbst, Tischler, Eilenburg.
 Walder Herzog, Tischler, Lössau.
 Paul Herze, Holzarb., Eilenburg.
 Julius Hluta, Schreiner, Fürth.
 Otto Hoffmann, Leibis.
 Albert Holzschuh, Schr., München.
 Richard Hübnier, Tischler, Potsdam.
 Paul Hüble, Tischler, Pirna.
 Paul Illert, M.A., Lauterberg.
 Oskar Jemisch, Tischler, Leipzig.
 Ludw. Jensen, Tischler, Flensburg.
 Max Jentschura, Wilhelmshaven.
 Erich Jonik, Wilhelmshaven.
 Felix Judis, Bergolder, Berlin.
 Adolf Jungblut, Tischler, Halle.
 Robert Kalich, Tischler, Eisleben.
 Adolf Kaps, Knopfm., Frankenhäusen.
 Heinrich Kassing, Tischler, Herford.
 Wilhelm Katterwe, Tischler, Festenberg.
 Karl Kerz, Schreiner, Mainz.
 Wilhelm Kibbel, Masch.-Arb., Lübeck.
 Walter Kiewell, Korbm., Pinneberg.
 Robert Klose, Tischler, Liegnitz.
 Karl Knobloch, Tischler, Bischofswerda.
 Fritz Koch, Tischler, Hamburg.
 Louis Koch, Tischler, Herford.
 Georg Kolbe, Raschau.
 Robert Krause, Tischler, Leipzig.
 Wilhelm Kreischer, Tischler, Priebus.
 Heinrich Kruse, Tischler, Oldenburg.
 Wilhelm Küsters, Schr., Krefeld.
 Paul Kunge, Stellmacher, Berlin.
 Hermann Kuhrau, Tischler, Eilenburg.
 Karl Kungisch, Tischler, Eilenburg.
 Willy Labich, Tischler, Neustadt i. Holst.
 Leonhard Landauer, Schreiner, Fürth.

Karl Langner, Tischler, Liegnitz.
 Julius Laß, Tischler, Hannover.
 August Leibling, Stellm., Hamburg.
 Albert Lemke, Tischler, Königsberg.
 Hermann Lebig, Modellf., Leipzig.
 Alois Lindner, Tischler, Liegnitz.
 Robert Locher, Strehlen.
 Oskar Ludwig, Tischler, Berlin.
 Friedrich Lüdemann, Birkenm., Herford.
 Josef Luther, Holzarbeiter, Fürth.
 Anton Mags, Schreiner, München.
 Peter Mahn, Ristenn., Hamburg.
 Karl Maifal, Schreiner, Heilbronn.
 Otto Mannshag, Tischler, Leipzig.
 Ernst Mahtow, Tischler, Berlin.
 Heinrich Meyer, Tischler, Götlich.
 Joh. Mirsberger, Schreiner, Fürth.
 Hermann Monke, Hilfsarb., Herford.
 Friedrich Montwig, Tischler, Flensburg.
 Max Mühle, Tischler, Götlich.
 Hans Müller, Schreiner, Fürth.
 Louis Müller, Tischler, Göttingen.
 Otto Müller, Grünberg.
 Paul Nauland, Frankenhäusen.
 Franz Neue, Tischler, Spandau.
 Robert Neubert, Tischler, Berlin.
 Karl Neuhing, Schreiner, Mainz.
 Karl Neumeler, Schreiner, München.
 Heinrich Nidel, Tischler, Berlin.
 Gustav Niffel, Tischler, Liegnitz.
 Karl van Del, Drechsler, Stettin.
 Heinrich Otten, Korbm., Bremerhaven.
 Richard Pape, Tischler, Luckenwalde.
 Franz Perkuhn, Königsberg i. Pr.
 Karl Peter, Tischler, Halle.
 Wilhelm Pfeifer, Tischler, Stettin.
 Emil Pöthig, Tischler, Leipzig.
 Richard Poike, Tischler, Lössau.
 Max Preuß, Schönheide.
 Otto Rählich, Korbm., Mühlberg.
 Hans Ramm, Masch.-Arb., Berlin.
 Reinhold Rant, Tischler, Leipzig.
 Otto Rehländer, Tischler, Berlin.
 Wilhelm Revello, Holzschm., Hornberg.
 Franz Richter, Radeberg.
 Heinrich Rippen, Tischler, Oldenburg.

Fritz Rohmann, Tischler, Oldenburg.
 Johann Rühlend, Schreiner, München.
 Paul Schilling, Tischler, Waldheim.
 Erich Schmidt, Tischler, Götlich.
 Friedrich Schmidt, Birkenm., Herford.
 Heinrich Schmidt, Tischler, Hannover.
 Otto Schneemann, Tischler, Halle.
 Martin Schöber, Tischler, Liegnitz.
 Robert Schönfelder, Tischler, Götlich.
 Otto Schott, Drechsler, Berlin.
 Ernst Schotte, Masch.-Arb., Leipzig.
 Hermann Schülke, Tischler, Berlin.
 Wilhelm Schuhmann, Wittenberg.
 Kaver Schwinghammer, Schr., München.
 Anton Seib, Tischler, Würzburg.
 Wilhelm Siemers, Korbm., Berlin.
 Karl Siraam, Tischler, Göttingen.
 Franz Sommer, Schiffbauer, Alen.
 Richard Sonnabend, Strehlen.
 Wilhelm Standfus, Hornarb., Wald.
 Wilhelm Steinede, M.A., Lauterberg.
 Adam Steinöder, Frankfurt a. M.
 Fritz Steffen, Tischler, Berlin.
 Emil Thiel, Tischler, Berlin.
 Karl Thöler, Schreiner, Krefeld.
 Johann Tischer, Schreiner, Unsbach.
 Joh. Tomjeda, Tischler, Stettin.
 Gustav Tzscharne, Tischler, Leipzig.
 Paul Vogt, Tischler, Berlin.
 Paul Vogel, Schreiner, Fürth.
 Otto Vollbrecht, Tischler, Lübeck.
 Adolf Voss, Tischler, Berlin.
 Richard Wagner, Zelluloidarb., Leipzig.
 Karl Weber, Tischler, Gotha.
 Karl Weber, Tischler, Deynhausen.
 Louis Weber, Stellmacher, Leipzig.
 Willi Wehner, Tischler, Berlin.
 Fritz Werner, Tischler, Schönberg i. M.
 Heinz Windel, Schiffsb., Bremerhaven.
 Friedrich Worst, Kröpfer, Fürth.
 Alfred Wünschmann, Mech., Leipzig.
 Hermann Zick, Binselm., Lauterberg.
 Nikolaus Zornmüller, Pol., Weinheim.

Ehrem Andenken

Bahme 60, Driesen 50, Drossen 18,50, Erker 60, Finsterwalde 400, Forst 102,66, Frankfurt 27,50, Freienwalde 51, Friedeberg 20, Friedrichshagen 150, Fürstenberg 395,75, Fürstwalde 150, Groß-Lichterfelde 80, Guben 115, Hengsdorf 277,52, Herzberg 40, Hoyerswerda 25, Jüterbog 12,80, Königswusterhausen 114,30, Landsberg 300, Lübben 10, Lübbenau 50, Mustau 63,25, Neuzelle 40,75, Potsdam 100, Prenzlau 50, Prignitz 29,05, Rathenow 180, Rogasen 10, Schneidemühl 250, Schönwalde 33, Schwiebus 57,26, Sorau 100, Spandau 150, Spremberg 150, Steglitz 200, Strausberg 133,55, Trebbin 93,02, Treuenbriezen 150,85, Zeitzau 60, Weißwasser 18, Zossen 60 Mt.

Gau Dresden: Bautzen 300 Mt., Colmütz 40, Cunnersdorf 300, Deutsch-Neudorf 50, Döbeln 350, Ebersbach 67,4, Elsterwerda 24, Eppendorf 300, Geringswalde 400, Glashütte 100, Großhain 100,12, Großröhrsdorf 120, Hartha 400, Kamenz 21,44, Königstein 200, Leisnig 100, Leubenwerda 54,94, Lössau 200, Marienberg 85, Meißen 500, Mittweida 300, Neugersdorf 100, Neuhausen 156,25, Niederlößitz 600, Nossen 44, Oschatz 100, Rabenau 1200, Radeberg 180, Radeburg 20,76, Riesa 500, Schmiedeberg 76,23, Sebnitz 10, Stolpen 35, Waldheim 400, Wilddruff 312, Zittau 250 Mt.

Gau Leipzig: Adorf 30 Mt., Aue 60, Borna 40, Brambach 22, Buchholz 30, Chemnitz 1000, Crimmitschau 90, Eilenburg 200, Eilenburg 200, Eilenburg 250, Frankenberg 200, Froburg 30, Glaucha 120, Hainichen 100, Hohenstein-Ernstthal 30, Johanngeorgenstadt 400, Kleinolbersdorf 150, Limbach 30, Meuselwitz 50, Penig 50, Plauen 300, Raschau 100, Reichenbach 50, Schöndorf 150, Schmöln 46,70, Schönheide 180, Taucha 70, Treuen 40, Triebes 47,02, Weida 30, Wurzen 120, Zeulenroda 5, Zwickau-Verdau 400 Mt.

Gau Erfurt: Arnstadt 100 Mt., Bennedenstein 15, Plauenburg 54,42, Böhlen 100, Bürgel 250, Corbetta 200, Eilenburg 300, Elrich 30, Eichwege 101,50, Fehrenbach 10,45, Frankenhäusen 300, Friedrichroda 50, Goldlauter 100, Gotha 100, Gräfenroda 40, Hermersdorf 24, Heubach 11,70, Jena 100, Jüdel 53,35, Jümenau 50, Langewiesen 115, Leibis 57,5, Meiningen 25, Mellenbach 250, Mühlberg i. Sch. 18, Mühlhausen 200, Naumburg 100, Nordhausen 200, Ostheim 100, Pölknecht 60, Ruhla 60, Saalfeld 100, St. Andreasberg 125, Schmalkalden 27, Schwarzburg 25, Schweina 6, Sonneberg 54, Stadtlengsfeld 8, Tamback 70, Viernau 25, Waltershausen 60, Wapplingen 47, Weimar 400, Wölflis 12, Zellamts 60 Mt.

Gau Magdeburg: Alen 12,85 Mt., Aichersleben 30, Borsdorf 300, Blankenburg 58,31, Burg 400, Calbe 25, Cöthen 100, Coswig 200, Dessau 290, Eisleben 500, Gardelegen 150, Gütten 30, Halberstadt 95, Magdeburg 800, Neuhaldensleben 2,84, Queblinburg 52,67, Roslau 70, Salzwedel 4,25, Sangerhausen 111, Schönebeck 100, Staßfurt 40, Stendal 100, Bernigerode 130, Wittenberg 227,25 Mt.

Gau Hamburg: Apenrade 72,36 Mt., Aurich 40, Barmstedt 200, Blankenese 150, Beizinger 100, Brack 106, Bremer 1200, Bremerhaven 800, Buxtehude 22,49, Cuxhaven 100, Dampfenberg 38,49, Elmshorn 125, Emden 100, Flensburg 200, Geesthacht 222,55, Glückstadt 42,08, Hadersleben 100, Harlesand 29, Heide 66, Kellinghusen 40, Kiel 1700, Lübeck 100, Malder 17,65, Neuenburg 25, Neumünster 100, Norden 100, Nordensiek 48,00, Oldenburg 150, Oldesloe 100, Pinneberg 70, Preetz 70, Reinshof 7, Scherbeck 24,50, Schwartau 100, Stade 20, Süderbrarup 50, Tondern 19,92, Uetersen 28, Wedel 174,30, Weygesand 700, Wilhelmshaven 400, Wilsdorf 9 Mt.

Gau Hannover: Alfeld 165 Mt., Bielefeld 600, Bommberg 30, Carlshafen 59, Einbeck 30, Göttingen 200, Göttingen 100, Herford 800, Hess.-Oldendorf 20,25, Hildesheim 100, Lage 40, Melle 33,50, Mind. 290, Münden 270, Nienburg 70,29, Northeim 41,50, Deynhausen 314,48, Peine 100, Quedlinburg 41,58, Seesen 25,29, Helzen 50, Uslar 40, Verden 100, Walsrode 70 Mt.

Gau Düsseldorf: Aachen 80 Mt., Veldum 18,72, Dortmund 275, Duisburg 200, Essen 400, Euskirchen 9,50, Gelsenkirchen 100, Gevelsberg 12,83, Gummersbach 20, Homborn 41,50, Hattingen 64, Herne 17,65, Iserlohn 20, Köln 2000, Lippstadt 13,50, Lüdingendorf 4,63, Mülheim 28,63, Münster 46,05, Neuenrade 7,50, Oberhausen 7,50, Ohligs 90,83, Paderborn 20, Schwelm 40, Soest 5,97, Solingen 200, Herdingen 120, Unna 13,52, Velbert 33,95, Wald 30, Wanne 24,30, Wattenscheid 19,76, Weisel 15, Wetter 41,56 Mt.

Gau Frankfurt: Alsfeld 20 Mt., Alzen 10, Amorbach 80, Andernach 70, Aschaffenburg 25, Bensheim 20, Coblenz 60, Eckenföben 50, Fechenheim 59,30, Frantenthal 200, Friedberg 150, Gernsheim 13, Gießen 150, Hanau 550, Heidelberg 180, Homburg 50, Kelheim 100, Kirchheim 100, Lambrecht 100, Mainz 800, Mannheim 550, Marburg 150, Meß 150, Mosbach 4, Mühldorf a. M. 20, Neu-Fienburg 150, Neuwied 95, Oberramstadt 100, Offenbach 200, Pirmasens 25, Rumpenheim 200, Saarbrücken 100, Speyer 53, Weinheim 174,46, Wiesbaden 500, Wörth 80, Worms 145 Mt.

Gau Nürnberg: Amberg 200 Mt., Ansbach 80, Bamberg 30,60, Bamberg 100, Cadolzburg 47,33, Dinkelsbühl 30, Feucht 62,17, Georgensmünd 21,40, Gunzenhausen 12,50, Hersbruck 17, Kronach 20, Mitwitz 16,50, Neustadt a. d. Aisch 30, Nürnberg 2000, Pappenheim 6,50, Pegnitz 30, Regensburg 235,36, Reichau 32, Reichelsdorf 60, Rethenbach 9,36, Rothenburg 50, Saffansfurt 22,25, Schney 274,85, Weißenburg 52,50, Wunsiedel 8,90, Zierdorf 50 Mt.

Gau München: Aibling 15 Mt., Augsburg 300, Berchtesgaden 20, Bruckmühl 25, Holzkirchen 20, Ingoistadt 130, Landshut 61, Memmingen 40, Miesbach 46,55, Mühldorf 90, München 3000, Passau 32, Rosenheim 100, Schwaben 210, Tölz 50, Wolfratshausen 50 Mt.

Gau Stuttgart: Albstadt 25 Mt., Baden-Dos 80, Bietigheim 110, Bruchsal 70, Colmar 55,50, Donaueschingen 50, Freiburg 400, Friedrichshafen 300, Furtwangen 66, Gaggenau 78,88, Göppingen 70, Hall 90, Heidenheim 68,38, Heilbronn 300, Hornberg 50, Karlsruhe 500, Kirchheim 200, Langenbrücken 10, Laupheim 40, Marbach 80, Mühlheim an der Donau 4,56, Nagold 20, Neckersulm 23,50, Neuenbürg 60, Nürtingen 135,36, Ravensburg 80, Reutlingen 97,15, Schorndorf 30, Sigmaringen 63, Spaichingen 65,80, Steinheim 50, Stuttgart 1000, Sulzbach 16, Troßingen 52,50, Tübingen 7,05, Ulm 200, Urach 30, Willingen 80, Waiblingen 129,32, Winnenden 9 Mt.

Nicht mit aufgeführt sind die Beträge, welche für die Verlagsanstalt bestimmt waren.
 Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2.
 Der Verbandsvorstand.

Zentralkommission der Korbmacher.
 Für die jetzt in vielen Tausenden ausgegebenen kleinen Untergestellte für die Feldpatronenwerke (Drillinge) werden an Arbeitslohn gezahlt: Gestell 65 Pf., Ruzziehen 40 Pf.
 Ferner machen wir unsere Sektionsleiter darauf aufmerksam, daß von unserer Jubiläumsbroschüre „25 Jahre Korbmacher-Organisation“ noch eine größere Restauflage vorhanden ist. Da in der letzten Zeit in sehr vielen Orten neue Arbeitskräfte eingestellt worden sind, wäre wieder Gelegenheit zur Agitation für den Verband vorhanden, wobei die obige Schrift sehr gut abgesetzt werden kann. Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin der deutschen Korbindustrie sollte im Besitze dieses kleinen Buches sein. Bestellungen sind zu richten an den Verlag des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2. Wir bitten unsere Kollegen dringend, für vollständigen Absatz der Schrift Sorge zu tragen zu wollen.
 Die Zentralkommission.
 J. A.: Paul Brüdner, Berlin SO. 36, Wienerstr. 38.

Lohnbewegungen und Teuerungszulagen.
Die Lohnbewegung auf den Werften.
 Ueber die Bewegung zur Erlangung von Teuerungszulagen auf den Seeschiffswerften ging uns ein längerer Bericht zu, dem wir das Folgende entnehmen: Die Werftarbeiter haben später als die Arbeiter in anderen Berufszweigen Anspruch auf Teuerungszulagen erhoben. Das erklärt sich daraus, daß die meisten Werften, die mit Staatsaufträgen versehen waren, lebhaften Geschäftsgang hatten und die Arbeiter bei der üblichen Akkordarbeit einen etwas höheren Verdienst als vorher erzielten. Als später die Arbeiter Forderungen stellten und Kommissionen zu den Werftleitungen schickten, wurden sie abgewiesen, zum Teil sogar in recht verletzender Form. Erst gegen Ende des Jahres 1915 haben sich die Werftbesitzer zum erstenmal bereit gefunden, eine Teuerungszulage in Gestalt einer Weihnachtsgratifikation zu gewähren. Sie betrug je nach der Stärke der Familie der Arbeiter 16 bis 60 Mt., und sie war an eine bestimmte Beschäftigungsdauer gebunden. Bei einzelnen Werften waren die Beträge noch etwas niedriger bemessen. Die Arbeiter waren von diesen Zuwendungen enttäuscht und stellten aufs neue ihre Forderungen, teils direkt, zum Teil durch ihre Organisation. Im Frühjahr dieses Jahres haben die Werftbesitzer endlich die erste dauernde Teuerungszulage gewährt, und zwar in Höhe von 2, 3 und 4 Mt. teilweise auch bis zu 6 Mt. monatlich, und für Kinder unter 14 Jahren 2 Mt., die allerdings bei unentschuldigtem Verjähren bis auf ein Drittel gekürzt werden konnte. Da diese Zulage als völlig unzulänglich erachtet wurde, stellten die Arbeiter erneut Forderungen, und zwar meistens die einzelnen Werftorte durch ihre örtlichen Organisationsleitungen.
 Damals richteten auch die Hamburger Werftarbeiter durch den Bevollmächtigten des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes im Namen der beteiligten örtlichen Organisationen am 22. Juni d. J. an den Verband der Eisenindustrie Hamburg-Altona das Ersuchen um folgende Zulagen:
 1. Eine Lohnerhöhung um 10 Pf. pro Stunde für alle Arbeiter.
 2. Einen Mindestlohn für Arbeiterinnen von 40 Pf. pro Std.
 3. Eine der Lohnerhöhung entsprechende Regelung der Akkordpreise.
 In einer in den folgenden Wochen stattgefundenen Zusammenkunft der „Gruppe Deutscher Seeschiffswerften“ ist daraufhin beschlossen worden, den Arbeitern etwas zu bewilligen, und dieser Beschluß wurde durch Einschlag auf den Werften bekanntgegeben. Nach diesem Anschlag wurde die im April gewährte monatliche Teuerungszulage um 50 Prozent erhöht, die Einstellungslohne sollten um 3 und die bestehenden Löhne um 2 Pf. pro Stunde erhöht werden. Die Hamburger Werftarbeiter nahmen zunächst in einer Versammlung der Vertrauensleute, nachher auch noch in einer Versammlung der Werftarbeiter selbst, zu den auf so eigenartige Weise mitgeteilten Zugeständnissen der Werften Stellung. In beiden Versammlungen kam ihre Unzufriedenheit über die unzureichenden Zugeständnisse, ja das absolute Außerachtlassen ihrer für sie dringendsten Wünsche, wie die Regelung der Akkordpreise, die Löhne der Arbeiterinnen, recht lebhaft zum Ausdruck. In einer angenommenen Resolution wurde auch den Werften die Intransparenz der Arbeiter übermittelte. In derselben wurde ausgesprochen, daß die Arbeiter die bekanntgegebenen Zugeständnisse der Werften als eine Art Abschlagzahlung annehmen, daß sie aber auf ihre weitergehenden Wünsche nicht verzichten könnten, sie vielmehr zu gegebener Zeit erneuern würden.
 Darüber sind etwa zwei Monate vergangen. Denn haben die Hamburger Werftarbeiter ihre Arbeitgeber wiederum um eine Aufbesserung ihres Verdienstes ersucht. In Anbetracht der im Juni bewilligten 2 Pf. zum bestehenden Lohn

wurde um die weitere Erhöhung um 8 Pf., um die erwähnte Erhöhung der Löhne für Arbeiterinnen sowie um die Regelung der Akkorde ersucht. Die Begriffe für eine solche Regelung wurden in der schriftlichen Eingabe in folgender Form zum Ausdruck gebracht: Daß für Berufsarbeiter bei Akkordarbeit pro Stunde mindestens ein Verdienst von 1 Mk. erreicht wird, für angelernte Arbeiter ein solcher von 85 Pf. und für ungelernete Arbeiter 70 Pf. Mehrjährige Forderungen wie diese sind auch von den Werstarbeitern der anderen Orte an die dortigen Unternehmer gerichtet worden. Zum Teil sind diese schon früher, zum Teil auch etwas später als die Hamburger Forderungen den Unternehmern zugestellt.

Es sind dann wieder mehrere Wochen ins Land gegangen, bis schließlich die Werften durch den Vertreter des Hamburger Zweigverbandes der Unternehmer ihre Entschliessung mitgeteilt haben, daß sie zu einer Besprechung der Wünsche der Arbeiter mit Vertretern derselben zusammenkommen wollten. Da die Forderungen der Arbeiter durch ihre Organisationsvertreter den Werften übermitteln worden waren, haben sich, was ja eigentlich selbstverständlich ist und auch schon zur Gepflogenheit geworden war, Vertreter der beteiligten Verbandsleitungen, und zwar der freien sowohl als der christlichen Gewerkschaften, auch des Gewerbevereins (Hirsch-Dunker), zur Teilnahme an Verhandlungen bereit erklärt und den Werftbesitzern dies zur Kenntnis bringen lassen. Diese aber haben dann durch ihren Vertreter, Herrn Syndikus Dr. Nischke, erwidern lassen, daß es weder ihr Wunsch noch ihre Absicht sei, mit Vertretern der Verbandsleitungen die Angelegenheiten zu besprechen. Ihre Absicht sei vielmehr die, einer beschränkten Zahl von aus den Kreisen der Werstarbeiter gewählten Vertretern den ungünstigen Stand der Werften zu erklären und ihnen zu sagen, daß sie aus diesen Gründen die Forderungen der Arbeiter ablehnen müßten. Wenn die Vertreter der Verbandsleitungen zu der Besprechung hinkämen, würden die Werftbesitzer dagegen wohl nicht protestieren, aber erwünscht wäre ihre Anwesenheit nicht. Und diese Absicht der Unternehmer hat dann auch Herr Dr. Nischke in anerkannter Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht. Einer Erörterung, wie sie hier beabsichtigt war, konnten die Vertreter der Verbandsleitungen allerdings gern fernbleiben, und das haben sie denn auch getan.

Aber eine andere Frage lag jetzt sehr nahe, und das war die, ob denn die Arbeiter überhaupt noch zu einer solchen „Verhandlung“ Vertreter entsenden sollten. Sie, die bei den Unternehmern um Verhandlungen über ihre Forderungen nachgesucht hatten, sie wurden jetzt zu dem ausgesprochenen

Zweck eingeladen, um ihnen einen im voraus gefaßten Beschluß „zu erklären“, daß die Werften nichts bewilligen wollen. Von den Werstarbeitern aus den verschiedenen Werftorten war eine Vertreterschaft nach Hamburg zusammengekommen, und diese hat sich beraten lassen, eine Kommission zu entsenden. Es wurden 18 Personen dazu bestimmt, und zwar so, daß alle Werftorte, außer Stettin und Rostock, die bei der Sache nicht mit einbezogen, vertreten waren. Diese Sitzung mit den Werftbesitzern fand am Freitag, den 20. Oktober d. J., in Hamburg statt. Den Vertretern der Werstarbeiter ist dort, wie es schon angekündigt war, auseinandergesetzt worden, daß die wirtschaftliche Lage der Werften eine recht unglückliche sei, und daß die Unternehmer die Wünsche der Arbeiter nicht berücksichtigen können. Besonders Herr Dr. ing. S. Blohm, der auch die Sitzung geleitet hat, ist hier als Sprecher der Werften aufgetreten. Bei der längeren Auseinandersetzung, bei der man schließlich auch auf Einzelfälle eingegangen ist, wo unter anderem auch die Mißstände im Akkordwesen berührt worden sind, ist dann von Herrn Blohm die Erklärung abgegeben worden, daß eine Revision der Akkordpreise stattfinden solle. Es würde auch noch ein näherer Bescheid erteilt werden.

Am Nachmittag des Tages, an dem diese Sitzung stattfand, tagte auch noch eine Konferenz der Vertreter der Werftarbeiter in Hamburg. Diese hat den Bericht über die Besprechung mit den Werftbesitzern entgegengenommen und ihre Antwort darauf in folgender Entschliessung zum Ausdruck gebracht:

Die am 20. Oktober 1916 in Hamburg tagende Konferenz der Vertreter der Werstarbeiter bedauert, daß die Werftbesitzer auf die Forderungen der Arbeiter keinerlei Entgegenkommen gezeigt haben.

Die Konferenz ist überzeugt, daß durch die ablehnende Haltung der Werftbesitzer die vorhandene große Unzufriedenheit unter den Werstarbeitern noch erheblich gesteigert wird. Da das Ergebnis der heutigen Verhandlungen den Erwartungen, die die Werstarbeiter an diese geknüpft haben, nicht entspricht, verpflichten sich die Vertreter der Werstarbeiter, auf den einzelnen Werften auf weitere Verhandlungen, insbesondere auf die zugesagte Revision der Akkorde, zu dringen und über den Ausgang der Verhandlungen an die Zentral-Werftkommission zu berichten.

Den Vorständen wird anheimgestellt, mit den zuständigen Reichsbehörden in Verbindung zu treten.

Die Vertreter auf der Konferenz werden nun inzwischen den Kollegen an ihren Orten bereits berichtet haben, daß bei

der Besprechung mit den Werftbesitzern in Hamburg nichts herausgekommen ist. Ob nun eine Revision der Akkordpreise auf den einzelnen Werften vorgenommen wird, das muß sich bald zeigen. Denn wenn die Werften den guten Willen dazu haben, dann kann die Sache nicht auf die lange Bank geschoben werden; denn für die Arbeiter ist die Sache wirklich dringend. Wir wollen die Hoffnung noch nicht aufgeben, daß auch die Werftbesitzer dies doch noch einsehen. Trotz aller schönen Reden über die unglückliche Lage der Werften wird man die Arbeiter nicht davon überzeugen können, daß eine florierende Industrie, wie es die deutsche Schiffbauindustrie in dieser Zeit nun einmal ist und nach den Geschäftsaussichten in den Geschäftsberichten der einzelnen Werke auch in der Zukunft noch sein wird, nicht in der Lage sein soll, ihre Arbeiterkraft den Zeitverhältnissen entsprechend zu bezahlen, auch wenn sie mit manchen Widerwärtigkeiten zu rechnen hat. Die deutschen Seeschiffswerften legen besonderen Wert auf gute Leistungen, weil sie damit am besten ihre auswärtige Konkurrenz aus dem Felde schlagen können. Sie sind damit aber auch auf eine gut ausgebildete und leistungsfähige Arbeiterschaft angewiesen. Eine solche kann man auf die Dauer aber nur durch eine den gestellten Anforderungen entsprechende Bezahlung erhalten.

In Abding führten die Forderungen der Württembergischen nach Teuerungszulagen zu Vertragsverhandlungen in der Württembergischen Holzbranche, und es gelang uns, einen neuen Vertrag auf ein Jahr zum Abschluß zu bringen. Erreicht wurde eine Arbeitszeitverkürzung von einer Stunde. Sämtliche Akkordpositionen wurden gegenüber dem alten Vertrag um durchschnittlich 33 1/2 Prozent erhöht. Die Zeitlohnarbeiter erhalten eine sofortige Aufbesserung von 3 Mk. pro Woche auf die bestehenden Löhne und am 1. Januar 1917 eine solche von 10 Prozent. Der Zuschlag für Überstunden erhöht sich von 10 auf 20 Pf. pro Stunde. Die Württembergischen Holzarbeiter haben erst heute wieder den Weg zum Verbands gefunden. Hoffentlich erkennen sie jetzt, daß nur durch Einigkeit und Geschlossenheit und nur durch die Organisation eine Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter möglich ist.

Briefkasten.

Infolge Raummangels mußte die Monatsabrechnung der Zentral-Krank- und Sterbekasse der Tischler für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Geforbene Mitglieder.
 Gottlieb Krol, Tischler, 44 Jahre, gest. in Görlitz.
 Emil Uhlig, Korbmacher, 39 Jahre, gest. in Norderau.
 Anna Krah, Knopfnäherin, gest. in Frankenhäufen.
 August Schulze, Korbmacher, 61 J., gest. in Essen.
 Emil Mathes, Bergolber, 50 Jahre, gest. in Brandenburg.
 Hermann Hoffmann, Drechsler, 42 Jahre, gest. in Eisleben.
 Ehre ihrem Andenken.

Erfahrene Möbeltischler und einen Stuhlbauer sucht Kunsttischlerei Hirschwald, Weimar, Cranachstraße 28.

Tüchtige Tischler
 finden dauernde Beschäftigung als Abputzer und Polierer.
 Ferd. Thürmer, Hofpianosortefabrik, Reichen (Sa.).

Tüchtige Tischler
 für vornehme eigene Herren- und Speisezimmer in dauernde Stellung gesucht.
 Niederbayerische Möbelfabrik, München a. Deister.

Mehrere gute Möbeltischler und Stuhlbauer sowie einige sauber arbeitende Polierer stellen sofort ein
 Bertmann Bernhart Stadler, Paderborn.

Sofort gesucht tüchtiger **Möbeltischler**
 für dauernde Arbeit bei gutem Lohn.
 Möbelfabrik Osm. Großpietsch, Jah. Fritz Tischler, Frankenstein i. Schlesien.

Leistung, militärfreie **Möbeltischler**
 welche bessere Speisezimmer nach Zeichnung arbeiten können, finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung.
 Richard Ely, Heßner & Co., G. m. b. H., Rastgewerkel, Möbelfabrik, Deßau.

2 bis 3 tüchtige Tischlergesellen für Bau- und bessere Möbeldarbeiten für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Hoher Lohn, freie Kost und Logis.
 Erich Bohe, Baruth (Marl.).

Tüchtige Tischler auf furnierte Möbel für dauernde Beschäftigung gesucht.
 Carl Förster Nachf., Möbelfabrik, Leipzig.

Erstklassige, tüchtige **Schwarz-Polierer** gesucht, die allerfeinste Klavier-Hochglanzarbeit beherrschen und im Klavierfach tätig waren. Dauernde, gutlohnende Stellen. Schriftliche Angebote mit Referenzen, Lohnangaben usw. an:
Frankfurter Musikwerke-Fabrik J. D. Philipps & Söhne, R.-G., Frankfurt a. M.-West, Solmsstr. 9.

Tüchtige Anschläger stellt ein
 Rastenburg Möbelfabrik Kurt Siebert, Rastenburg (Ostpr.).

Stuhlbauer, Sesselbauer, Tischler
 sofort gesucht bei höchsten Löhnen. Reisevergütung wird gewährt. Meldungen an
 Erzgebirgische Holzindustrie-Aktiengesellschaft, Brand-Erbisdorf b. Freiberg i. Sa.

Maschinenarbeiter u. Tischlergehilfen auf furnierte Möbel für dauernde Beschäftigung gesucht. Reinh. Marjahn, Möbelfabrik, Elberfeld.

Mehrere **Modelltischler** stellt ein Modellfabrik B. Reuther, Landsberg a. d. Warthe.

Militärfreier Maschinenarbeiter, der an Band- und Tischfräse tüchtig ist, für dauernde in guter Stellung gesucht. Wohnung frei. Gepl. Angebote mit Lohnangaben an
 Carl Lemm, Holzschleifer und Sägewerk, Rogleben (Thür.).

3 tüchtige Maschinenarbeiter oder Vorarbeiter gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen und Angabe über bisherige Leistungen erwünscht.
 C. W. Friede Sohn, Holzbearbeitungsfabrik, Nienburg (Weser).

Stuhlbauer auf gute Stühle, Sessel und Garnituren sowie Polierer auf gute Arbeit für dauernde Beschäftigung bei gutem Verdienst gesucht.
 Kürth & Sieber, Geringswalde i. Sa.
 Mehrere tüchtige Korbmacher (Sariftklasse I) stellt ein
 Heinz Franke, Korbwarenfabrik, Nürnberg.

50 Korbmacher auf Minenkörbe stellt sofort ein
 Bohnsack & Co., Barmen.

10 Korbmacher auf Grün- und Weißgeschlagen für dauernde Arbeit gesucht. Für Verheiratete Wohnung mit Gartenland frei.
 Reinhold Hoffmann, Korbfabrik u. Weiden- schälerei, Unruhstadt (Posen).

Korbmacher auf 21-Zentimeter-Geschloßkörbe aus Weide nach Sariftklasse I verlangt
 Deutscher Holzarbeiter-Verband, Zahlstelle Brandenburg a. S., Grabenstr. 3.

10 bis 15 Korbmacher auf Fischkörbe und 5 Korbmacher auf Geschloßkörbe sucht
 R. Hüner, Greifswald.

Ostpreussisches Sagenbuch, gebunden 50 Pf.
 Verlagsanstalt d. Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe.
 Bezugsstelle vom Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe und dem Deutschen Holzarbeiter-Verband.

Wochenbericht vom Sonnabend, 28. Oktober, bis Freitag, 3. November 1916.
 A = Im Laufe der Woche besetzte Arbeitsstellen. B = Offene Arbeitsstellen.
 C = Gemeldete Arbeitslose am Schluß der Woche.

Ort	Pantstischler			Möbeltischler			Maschinenarbeiter			Polierer			Drechsler			Sonstige Branchen			Insgesamt				
	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C					
Berlin	38	10	29	34	60	32	28	—	40	25	—	39	5	—	3	103	5	76	233	75	219		
Bremen	6	10	—	5	8	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	18	
Breslau	3	10	—	1	12	—	1	6	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	2	8	4
Celle	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Chemnitz	2	3	—	—	4	—	—	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	3
Eilenburg	—	—	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	13	13
Fach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hamburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hannover	—	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Herrfeld	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leipzig	4	7	2	18	42	3	2	7	4	1	5	1	—	5	—	—	—	—	—	—	3	—	2
Lübeck	1	6	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	54	46	37	63	167	36	32	17	44	27	8	41	5	6	3	122	49	91	303	293	246	—	
vor. Woche	37	34	39	56	161	41	35	12	35	31	11	37	—	—	5	148	49	94	305	271	251	—	

N.B. Unsere Mitglieder sind verpflichtet, nur den paritätischen Arbeitsnachweis zu benutzen.